

...mit das erste mit den nicht näherbestimmten Zahlen verzeichnete deutscher Flugzeuge auf eine bemerksame Grundlage gestellt wurde. Wie zu erwarten fand, ist diese Aufzählung erfolglos geblieben und wird es auch wohl aus triftigen Gründen weiterhin bleiben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: Statt dessen wird, wie ebenfalls zu erwarten, von gegnerischer Seite behauptet, daß die Gegner ihrer in unsere Hand gefallenen Flugzeuge dadurch zu erklären suchten, daß die englischen und französischen Flieger stets den Kampf über unserm Gebiet suchen, während unsere Flugzeuge sich jeweils unserer Distanz nur selten blicken lassen. Um die ganze Unrichtigkeit dieser Ausrede zu kennzeichnen, genügt es, daran zu erinnern, daß noch vor kurzer Zeit der Angriff französischer Flugzeuge auf Karlsruhe damit begründet wurde, daß er eine Vergeltung für die zahllosen Angriffe unserer Flugzeuge auf französische Ostflughäfen im feindlichen Operationsgebiet darstelle. Man scheint drüber ein kurzes Gedächtnis zu haben.

Ein Gelbeswort. Es war kürzlich, sagte ein deutscher Soldat, der aus der Somme-Schlacht kam und in einer Soldatenkneipe ein Glas Bier trank, bedröhnen kann man das gerührt. Und ich weinere dabei, daß in unsere lebend hergezogen sind. In seiner schätzbaren Weise, in abgerissenen Worten, die scheinbar zusammenhängend waren, erzählte der Kamerad, ein junger, kräftiger Bursche, Einzelhändler. Aber selbst die gewandteste Feder ist nicht imstande, den Leser in der Heimat auch nur einigermaßen ein Bild davon vorzubringen. Wie unsere Oberste Dienststellung überhaupt möglich ist, ist für jeden Mann ein großer Übermaß gegen uns herangezogen. Auch hier haben sich immer tapfer geschlossen, was sollte das verhindern? Ein Gelbeswort aber ist es ihnen nicht gelungen, neuem Wege Vorteile zu erlangen, geschweige denn, durchzubringen. Woran mag das liegen? — Der Kamerad hat mir, so wird der Nordd. Ausg. Ztg. aus der Kneipe geschrieben, die Antwort darauf gegeben. „Durch zu amen sie nicht,“ sagte er ohne jede Überlegung, „wir zu en, um was es geht. Und da kämpft jeder von uns bis zum letzten Blutstropfen.“ Ein solches Gelbeswort, das verdient, in der Heimat bekannt zu werden!

Deftlicher Kriegshauptplan.

Neue Kämpfe. Abgeschlagene Angriffe.

Seresgruppe Hindenburg. Abblüh von Emorgen herrschte letzte. Feuer- und Patronenmangel. Westliche russische Angriffe sind am Strumen bei Dubtseje, am Stodch bei Substschow-Berezje, bei Smolary-Berezje und bei Witonje blutig abgewiesen; die Russen nahmen nur bei Ogenstschin 2 Offiziere, 840 Mann gefangen. Unternehmungen letzterer feindlicher Abteilungen und ein Überumpelungsversuch im Stodchbogen östlich von Kowel blieben ergebnislos. Südlich von Jolozje entwickelten sich heute fünf neue Kämpfe.

Front des Feldmarschall-Leutnants Czernegow Carl. Bei und südwestlich Wolenski sind kurze russische Angriffe, teilweise im frühen Morgen, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnepr sind die bestehenden neuen Stellungen planmäßig angenommen.

Die schweren Verluste der Russen. Die Russen greifen wieder überall mit großer Heftigkeit an. Unsere Truppen schlugen jedoch alle Angriffe ab und vermehren ihre Stellungen ununterbrochen zu behaupten. Dabei wurde beobachtet, daß die Russen diesmal in der Regel bis zu sechs bis achttausend folgende ihre Angriffswellen vorbrachten. Die Offiziere, die wieder gewöhnlich mit dem vierten Bataillon zurückgegangen waren, begleiteten diesmal bereits die erste Angriffswelle. Hinter jeder Welle folgten wieder Offiziere mit Weisheiten, die die Rolle von Gewandern zu übernehmen und darauf zu achten hatten, daß niemand zurückbleibe. Nach diesen Wellen, die angeht, ihre Distanz kaum mehr mit den Schwarmlinien des modernen Infanteriekampfes berechnen werden können, folgten geschlossene Salonnen, eine Angriffswelle, die zu Zeiten Napoleons ähnlich war. In dieser Kämpfe waren nach Befreiung eines Kriegesberichterstatters der „Wol. Ztg.“ selbstverständlich die Verluste der Russen wieder außerordentlich schwer.

Am die Baginlinie Lemberg-Tarnopol kämpfen die Russen ebenso erbittert wie erfolglos. Seit sieben Tagen dauern im Raum westlich von Jolozje die Kämpfe mit außerordentlicher Heftigkeit an. Immer neue russische Truppenmäßen kämpfen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten vor. Die Abwehr der russischen Vorstöße ist nach Südwesten offenbar mit dem Ziel, die wichtige Baginlinie Lemberg-Tarnopol zu erreichen. In der Erkenntnis dieser Wichtigkeit der Russen ist der Widerstand der Verbündeten äußerst eifrig und die Russen müssen ganze Regimenter opfern, um den bestehenden Raumgewinn zu erzielen. Die Kämpfe am Serch trugen den Charakter höchster Erbitterung. General Scharow hat in seinen Briefen russischer Soldaten geäußert, bis es dem Feinde gelang, das westliche Ufer des Serch zu gewinnen. Hier trafen die Russen bei ihrem Vorrücken auf erneuten Widerstand, und in kräftigen Stößen wurde der Feind, der schon südlich der Landstraße Jolozje-Borum bis Trofanten vorgebrungen war, zurückgedrängt und ihm der Reichhof Trofanten südlich der erwähnten Straße entzogen. Nach fünf die Kämpfe bei Jolozje nicht abgebrochen, und der Feind wirkt neuerdings starke Kräfte in den Kampf.

Wechsel im russischen Finanzministerium? Man erzählt in Petersburg, der Finanzminister Barz werde von seiner Reise nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Barz' einige Tüchtigkeit sei das geschickte Unterbringen ausländischer Anleihen gewesen; um die innere Ordnung der russischen Finanzen habe sich der Minister nicht bekümmert. Da er nun von einem anderen Wege der Beschaffung der Mittel seine Aufgabe losgerichtet habe, sei seine Rückkehr nicht mehr vorausichtlich der jetzige Reichscontroller Hofmann sein, dem rühmend angedeutet wurde, daß er Aufwands Handelsumsätzen auf der Pariser Konferenz energisch vertreten habe. Dem Wechsel im Finanzministerium würde laut „Tag“ eine politische Bedeutung innewohnen, da Hofmann ein enger Vertrauter des Reichsleiters der Verbindung der russischen wirtschaftlichen Unabhängigkeit von England ist und an der Ausarbeitung des kolonialen Finanzplanes den entscheidenden Anteil hatte.

Der Balkantrieb.

Neue Ereignisse haben sich am Balkan nicht zugetragen. General Sarail verfehlt in seiner Zurückhaltung. Er hat seine Entwürfe. Aufser schweren Seuchen, die unter seinen Truppen grassieren, machen ihn Unbotmäßigkeiten der Soldaten zu schaffen. Nach Wiener Meldungen der „Deutl. Tagesztg.“ haben in Saloniki erneut Westeilen jenseitiger Truppen Platzgefangen, so daß man etwa 1000 Serben in

die Festung Karaburna einschloß. Die in den letzten Tagen eingetroffenen russischen Abteilungen werden unter die jenseitigen Truppen verteilt, um deren Moral zu heben.

Der italienische Krieg.

Der erbitterte und heldenmütige Widerstand, den die Österreichern im Obersten leisteten, hat in die Siegesfreude der Italiener einen Vermutungsstempel geschüttet. Man befürchtet, daß trotz der Einnahme der Stadt Görz, die einem einzigen Schuttschauen gleicht, noch unangenehme Überraschungen eintreten könnten. Die österreichischen Gegenangriffe folgten sich ununterbrochen. Dem Sturm auf die Höhe 85 wachte der Minister Di Solaft bei. Der Görz hatte sich eine Abteilung Österreichern in Höhen vergraben und meierte die Waffen zu freiden.

Gegen Englands Schwärze Äffen.

Amerikas Rolle gegen die Schwarzen Äffen Englands auf denen zum Zweck der Vorkostierung alle die Firmen vernicht sind, die irgendwelche Beziehungen zu deutschen Handelshäusern unterhalten, gibt dem peinlichsten Entsaunen der amerikanischen Regierung über die Drohschriftliche Ausübung und schildert die „harte, ja unheimliche Wirkung“ einer solchen Politik auf den Handel Amerikas. Was auch immer im Hinblick auf internationalen Verpflichtungen über die Gesellschafter der Parliamentsseite, auf die sich die Praxis der Schwarzen Äffe in ihrer gegenwärtigen Handhabung durch die englische Regierung gründet, gesagt werden mag, so heißt es in der Note weiter, die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich genötigt, ein derartiges Verfahren als unvereinbar mit wahrer Gerechtigkeit, aufrichtiger Freundschaft und unparteilicher Gerechtigkeit zu bezeichnen, die die Beziehungen betreffend der Regierungen untereinander kennezeichnen sollen. England wird auch diese Note, wie alle andere, die es von Herrn Wilson empfangen hat, einfach zu den Akten legen, und der Präsident der amerikanischen Union wird sich in seiner Eingekleidung gegenüber England damit zufrieden geben. Man stelle sich aber vor, was Herr Wilson und amerikanischer Gerechtigkeit zu bezeichnen, die die Beziehungen betreffend der Regierungen untereinander kennezeichnen sollen. England wird auch diese Note, wie alle andere, die es von Herrn Wilson empfangen hat, einfach zu den Akten legen, und der Präsident der amerikanischen Union wird sich in seiner Eingekleidung gegenüber England damit zufrieden geben. Man stelle sich aber vor, was Herr Wilson und amerikanischer Gerechtigkeit zu bezeichnen, die die Beziehungen betreffend der Regierungen untereinander kennezeichnen sollen.

Einmal englische Festung! Die portugiesische Hauptstadt Lissabon wird schweizerische Blätter zufolge gegenwärtig besetzt. Der englische Gesandte erklärte, daß die Engländer sich in Lissabon festsetzen würden. Als Protestmaßnahme wurde Lissabon den Engländern, die sich in Calais festsetzen und denken, hier sind wir und hier bleiben wir, gemäß aufzuarbeiten. Die Engländer sind in Calais festzusetzen und denken, hier sind wir und hier bleiben wir, gemäß aufzuarbeiten. Die Engländer sind in Calais festzusetzen und denken, hier sind wir und hier bleiben wir, gemäß aufzuarbeiten.

Ihre Ruinarien sagt ein bayerischer Geschäftsmann, der loben nach längerem Aufenthalt in Bulgarien heimkehrte, in den „Wang. N. M.“. Wenn auch insolge der angeführten Arbeit der Engländer die Engländer der Bulgaren nicht gewinnend Deutschland und seinen Verbündeten gehören, so gewinnt man doch bei längerem Aufenthalt in Rumänien keineswegs den Eindruck, als ob das Land bereits entlassen sei, sich gegen Österreich-Ungarn oder Bulgarien zu wenden. Eine offene oder verdeckte Feindschaft gegen Deutschland ist vollends nirgends zu bemerken. Trotzdem das deutsche Vorgehen in Rumänien im Anfang ungelassen ist, kann man auch heute noch als Deutscher in Rumänien sich unbeschäftigt aufhalten — aber im Geld in seinen Beutel.

Eine Entschließung der sozialistischen Wunderricht Frankreichs, die von der Partei unterdrückt worden war, wird von der Pariser „Humanität“ veröffentlicht. Es spricht davon, daß die Wälder den Feinden herbeizuliefern, die für den Krieg unerlässlich sind, aber die Kriegskosten nur allgemeine Worte und doppelzählige Redensarten möchten. Sie gibt die berechnete Anzahl über die heranzufordere Rede von Kainars in Rumänien und die Entschloß der russischen Zupietatismus Ausdruck und drängt, die französische Regierung solle unverzüglich ihre und ihrer Verbündeten Kriegesgeheimnisse und jeden Vermittlung, über Schiedsgerichtsentscheidung gänzlich aufgeben.

Über die Lebensmittelpolitik sagte Dr. Müller, Mitglied des Reichstages des Kriegsernährungsamtes in einem in Hamburg gehaltenen Vortrag: Die Presse für die Futtermittel seien gegenwärtig noch sehr hoch, aber es sei nicht möglich, während des Krieges die Preise zu senken. In kurzer Zeit nicht unmerklich herabsetzen könnte. Es erfordere wahrheitswert, daß man das System des Einzelverkaufs verläßt und dem Verkäufer, der schon in anderen Städten eingeführt ist, unerschöpfliche Vorteile nach dem Einkommen der Bevölkerung einbringen allgemeine anzuerkennen. Auch die weitere Durchführung der Preisbegrenzung, müßte für den nächsten Winter, noch nicht als definitiv entschieden werden. Er behaupten, die der Kriegsauslösung für Konsuminteressen angelegt habe, ergeben, daß die Verbraucher der Lebensmittel im Durchschnitt 25 pCt. bezogen. Demgegenüber seien auf die Höhe der Arbeiter entzogen. Demgegenüber seien auf die Höhe der Arbeiter entzogen. Demgegenüber seien auf die Höhe der Arbeiter entzogen.

Deutscher Heeresbericht.

Die Stadt Görz geräumt.

Wien, 10. Aug. Antich und verlaßt am 10. Aug. 1616

Russischer Kriegshauptplan.

Front des Feldmarschall-Leutnants Czernegow Carl. Bei und südwestlich Wolenski sind kurze russische Angriffe, teilweise im frühen Morgen, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnepr sind die bestehenden neuen Stellungen planmäßig angenommen.

Die Russen greifen wieder überall mit großer Heftigkeit an. Unsere Truppen schlugen jedoch alle Angriffe ab und vermehren ihre Stellungen ununterbrochen zu behaupten. Dabei wurde beobachtet, daß die Russen diesmal in der Regel bis zu sechs bis achttausend folgende ihre Angriffswellen vorbrachten. Die Offiziere, die wieder gewöhnlich mit dem vierten Bataillon zurückgegangen waren, begleiteten diesmal bereits die erste Angriffswelle. Hinter jeder Welle folgten wieder Offiziere mit Weisheiten, die die Rolle von Gewandern zu übernehmen und darauf zu achten hatten, daß niemand zurückbleibe. Nach diesen Wellen, die angeht, ihre Distanz kaum mehr mit den Schwarmlinien des modernen Infanteriekampfes berechnen werden können, folgten geschlossene Salonnen, eine Angriffswelle, die zu Zeiten Napoleons ähnlich war. In dieser Kämpfe waren nach Befreiung eines Kriegesberichterstatters der „Wol. Ztg.“ selbstverständlich die Verluste der Russen wieder außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegshauptplan.

Entsprechend der durch die Räumung des Bridentopfes von

Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt ausgegeben und nach blutiger Abweilung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Südseite von Dobbedo die gebotene Verdrängung von Feinde Truppen in den letzten Tagen 4 100 Gegeger gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görz Bridentopf konnten 6 unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden. Offener rüchten sich die härtesten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plana. Nach 12stündigem Artillerie-Massenfeuer griff die feindliche Artillerie Jagers viermal, die Höhen östlich von Plana an. Alle diese Stürme brachten sich am feindlichen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. — An der Tiroler Front schickten mehrere Angriffswellen des Feindes in den Dolomiten nach drei Angriffen auf unsere Stellungen im Palubio-Gebiet.

Südtiroler Kriegshauptplan. Keine Ereignisse von Sella, Ereignisse zur See.

Der Verlust der italienischen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. August von unserem Geschwader, zumalsten 21 Seeflugzeuge, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Dahnhof, militärische Objekte und Zentralkontrollen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3¹/₂ Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heutige Abwehrgeschick der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverändert eingedockt.

Reichsanstaltsreise nach Wien.

Wien, 10. August. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Nagow trafen morgen in Wien ein, um, wie dies zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte üblich ist, einen persönlichen Meinungsaustausch mit dem Minister des Auswärtigen Baron Burian über verschiedene aktuelle Fragen zu pflegen. Der deutsche Reichskanzler wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Neue englische Divisionen.

Berlin, 11. August. Der „A. A.“ gibt eine Meldung der „East. Mail“ aus London wieder, der zufolge sich aus den amtlichen englischen Berichten das Gerüchten von acht neuformierten Divisionen in die Sommerkämpfe ist dem 1. August ergibt.

122 feindliche Divisionen an der Sommerfront.

Dem „Eclair“ wird aus Paris berichtet, daß im Offensivabschnitt der Somme sich 122 Divisionen im Kampfe befinden. Das sind, wenn man die Stärke einer Division auf nur 15 000 Mann ansetzt, fast zwei Millionen Truppen, die auf vielen verhältnismäßig engen Raum unseren Sommerkämpfern gegenüberstehen.

Abzug vor der Einrichtung Gaiemais.

New York, 3. August. Die Einrichtung Sir Roger Cochemens durch den Marquis hat den größten Abzug hervorgerufen. Senator Stratton von New Jersey erklärte, daß sich ihm die öffentliche Meinung in England, wie in der übrigen Welt dieser unwürdigen und moderaten Entsendung widersetzt habe. England werde mit Recht ausgiebig für diesen grauenhaften und blutigen Mord zu zahlen haben.

Petersburger Hofreise für einen Sonderfrieden mit Deutschland.

Wien, 10. August. Laut der „Köln. Ztg.“ meldet der schwedische Press-Telegraph aus Petersburg: Die liberale russische Presse weist in ihrer Polemik gegen die Organe der Regierung daraufhin, sie erwidern Solonowes Hauptstück darin, daß er einen Bruch mit Deutschland nicht zu vermeiden gewünscht habe. Wie die Ausführungen der „Semichjina“ des führenden Organs der äußeren Rechte durchblicken lassen, sei die in den Hofkreisen noch immer einflussreiche Gruppe für einen Sonderfrieden mit Deutschland durchaus eingenommen.

Portugiesische Hilfe für die Entente.

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung der „Wol. Ztg.“ bestätigen französische Blättermeldungen, daß die Entsendung portugiesischer Truppen entgeltlich festsetze und zwar von zwei Divisionen, etwa 40 000 Mann.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 11. August 1916

Schütz eure Schweine vor Notlauf. Der Notlauf der Schweine tritt immer wieder auf und ruft unangenehme Schäden in unsere Schweinebestände. Und doch haben wir in der Notlaufschäde oder Seimpilzung ein fast nie verlegendes Mittel gegen diese Schädlinge. Ein Schwein, das eine Seimpilzung erhält, ist auf wenigstens sechs Monate gegen Ansteckung unempfindlich. Es können ohne Bedenken jetzt kurz nach der Geburt oder auch fette Schweine kurz vor dem Schlachten empilzt werden, Schädigungen irgendwelcher Art treten unter keinen Umständen auf. Die kleine Ausgabe, zwischen einer und zwei Mark auf das Stück, je nach Größe, wird niemand geringen. Tritt der Notlauf in irgend einem Orte auf, so sollte sich kein Schweinehalter bestunen, seinen ganzen Bestand sofort impfen zu lassen, die bestellten Tiere werden in allen noch nicht weit vorgeschrittenen Fällen gebeit, die gelunden vor Ansteckung geschützt.

Der aus Obernetha gebürtige, jetzt in Merseburg anhängige und im Juli v. J. als ingebordeter Landwehr-Soldat beim 4. Bionier-Bataillon eingezogene Gustav Stein ist, nachdem er schon vor längerem zum Gefreiten ernannt wurde, nunmehr für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

Angehöriger. Dem Weltleben Richard Schmidt, 3. Garde-Musikant, Sohn des Landwirts Albert Schmidt in Köstlin, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Das Ost wachen! Einbringlich ist in jetziger Obhut darauf hingewiesen, das alles Ost vor dem Geuß abzugeben oder zu wachen ist. Hat man es gemacht, wird man erlauft sein über die Menge von Schmutz, die das Wasser von den Früchten angenommen hat. Es ist gewiß, daß viele Meile und Bagillen dabei sind, die in der Luft dahinfliegen sich auf dem Obste niederlegen oder durch Insekten dorthin getragen werden, oder beim Pfücken, Verpacken, Verenden, Befahren darauf gekommen sind. Will

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand und in Ausführung kriegsministerieller Verfügungen vom 24. 4. 1915 M. J. Nr. 7506/15 A 1 und vom 6. 7. 16 M. J. 3974/16 R. verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Das Ausführen von Pferden aus dem Bezirk des IV. Armeekorps — mit Ausnahme des Kreises Ronneburg — ist verboten.

Von diesem Verbot werden nicht betroffen:

Ankäufe durch die Remonteinspektion des Kriegsministeriums oder auf Grund eines allgemeinen oder besonderen Erlaubnisbescheides des stell. Generalkommandos IV. A. K., der Pferde-Ankaufskommission Halle a. S. oder der Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums.

§ 2.

Mit der Überwachung werden die Landratsämter, Kreisdirektionen und Polizeiverwaltungen beauftragt.

§ 3.

Das Verladen von Pferden — auch für Transporte innerhalb des Korpsbezirks — darf nur auf Grund einer von den im § 1 genannten Dienststellen ausgestellten Bescheinigung erfolgen. Die Bescheinigung gilt nur für die darin bezeichnete Person.

Die Eisenbahnverkehrsverträge sind durch ihre Direktionen und durch die Linienkommandanturen angewiesen, das Verladen von Pferden nur gegen Vorlegung dieser Bescheinigung zu gestatten.

§ 4.

Wer eigene Pferde zur eigenen Benutzung nach anderen Orten auch außerhalb des Korpsbezirks verbringt, bedarf dazu der schriftlichen Genehmigung seiner Ortspolizeibehörde.

Diese Genehmigung genügt zur Gestattung des Verladens auf der Eisenbahn.

§ 5.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

§ 6.

Diese Verordnung tritt an die Stelle der Bekanntmachung vom 20. Mai 1915 und mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 3. August 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (Weichsammlung Seite 481) ergeht folgende Polizverordnung:

I. Das Machen und Mitführen von Feuerzeug jeglicher Art ist verboten:

1. in allen Betriebs- und Lagerräumen, in denen Sprengstoffe und Pulver, sowie Kriegsgewehr jeglicher Art hergestellt oder bearbeitet oder gelagert werden und deren nächster Umgebung,
2. in allen Aufzügen, Fluren und Gängen, in denen Sprengstoffe, Pulver, fertige und unfertige Kriegsgewehre gefertigt oder verpackt werden und deren nächster Umgebung,
3. in allen gewerblichen:

Berufsstätten, Betriebsräumen und Lagerräumen, in denen leicht entzündliche Gegenstände aus Stoffen, wie Holz, Papier, Baumwollstoffe, Seid, Spiritus, Petroleum und dergleichen hergestellt oder bearbeitet oder gelagert werden, die zur Verwertung für Kriegsgewehr bestimmt sind. Feinbearbeiter werden von vorstehendem Verbot nicht betroffen.

II.

Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mark, im Nichtvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften schärfere Strafe verwirkt ist.

Geldige Strafe trifft diejenigen Aufsichtspersonen, welche eine Zuwiderhandlung der gedachten Art dulden.

III.

Weitergehende Nachverbote in Polizeiverordnungen oder Arbeitsordnungen, werden durch dieses Verbot nicht berührt.

IV.

Diese Bekanntmachung ist in allen zu I und II genannten Stellen in deutlich lesbarer, und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und, wenn nötig, zu erneuern.

V.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Magdeburg, den 2. August 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. v. Lyncker,

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Schlachtvieh-Aufnahme Landkreis Weißenfels.

Um eine ausreichende Sicherstellung der gesamten Schlachtviehmengen zu erreichen, sollen in den nächsten Tagen auf Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten alle in den kommenden 9 Wochen abgabefähig (schlachtreif) werdenden Rinder, Schafe und Schweine in Kästen (Kataster) aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt durch eine zu diesem Zwecke berufene Kommission, die einzelnen Kommissionsmitglieder sind mit einem entsprechenden Ausweise versehen.

Alle Landwirte und Viehhalter machen wir besonders hierauf aufmerksam und empfehlen, schon vor dieser Aufnahme unter ihren Viehbeständen diejenigen Tiere auszuwählen, die voraussichtlich in den nächsten 9 Wochen (vom 1. 9. cr. ab gerechnet) abgabefähig werden können. In der Anlegung der Kataster ist ein Grund zu irgend einer Befürchtung durchaus nicht zu erblicken, da durch eine solche Schlachtvieh-Aufnahme nur die Viehbestände gegen harte, willkürliche oder nachteilige Zugriffe geschützt und die Ausbringung der Viehmengen in sichere Bahnen geleitet werden.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher eruchen wir, Vorstehendes sofort in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und sich bei der Aufnahme der Viehbestände in ihrem Gemeinde- bzw. Ortsbezirk zu beteiligen.

Die Gemeinden werden von den einzelnen Kommissionsmitgliedern noch über Tag und Stunde der Schlachtvieh-Aufnahme benachrichtigt werden.

Weißenfels, den 7. August 1916.

Der Kreisamtschef. S. B. Thimmes, Kreisdeputierter.

Unsere Stadtparkasse besorgt zur sicheren verlässlichen Anlegung von Sparbüchern und zur Erlangung von Darlehen Gelegenheit zu bieten. Einlagen werden jederzeit angenommen und beträgt der Zinssatz 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Teuchern, den 5. August 1916.

Das Kuratorium der Stadtparkasse. Knobbe.

Kirchliche Nachrichten Teuchern Schützenplatz.

Sonntag, d. 13. Aug. (8. S. n. T.)

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Hr. Lehmann.

Gröden: Vorm. 10 Uhr Oberpf. Nagemann.

Unterweischen: Vorm. 8 Uhr Hr. Lehmann.

Freitag, Sonnabend und Sonntag.

Legte Luftschiffahrt.

Um gilt. Zusp. bittet

Der Besitzer.

Empfehle diese Woche etwas erstklassiges von

Mastlochen-Fleisch

Otto Petzsch.

Otto Franke.

Violin- u. Klavier-Unterricht

erteilt

Ch. Hüttenrauch.

Mehrere Mietpianos,

teils wie neu preiswert zu verkaufen.

H. Schramm & Co., Zeitl.

Pianosfabrik,

obere Kaiser Wilhelmstraße 60.

Pflichtlich und unerwartet entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe gute

Gertrud

im Alter von 9 Monaten.

Teuchern, d. 11. Aug. 1916.

In tiefstem Schmerz

Frantz Siebert u. Frau

u. sämtliche

Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag

nachmittags 4 Uhr statt.

Wichtige nationale Pflichten

hat der deutsche Landmann zu erfüllen, denn es gilt auch weiterhin die Volksernährung zu sichern. Der wichtigste Nährstoff, der zu lohnendem Anbau aller Pflanzen in ausreichendem Maße vorhanden sein muss, ist das



Kali.

Darum ist es notwendig, neben der Stickstoff-, Phosphorsäure- und wo nötig Kalkdüngung besonders Gewicht auf die Kali- Düngung zu legen. Ratschläge über alle Düngungsfragen erteilt jedamals kostenlos die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Z. 3112 Kaiser-Wilhelmsstrasse 66.

Urteil aus der Praxis über die tausendfach bewährte

„Beco“ Stein- und Walzenmühle:

Mit der von Ihnen im vorigen Jahre bezogenen Schrotmühle bin ich ausserordentlich zufrieden. Sie hat mich in jeder Hinsicht befriedigt. Ich habe auf der Mühle feines wolliges Schrot, so fein wie Mehl hergestellt. Aber auch sämtlicher Hafer für die Pferde wird grob gerissen. Ich kann die Mühle jedem empfehlen.

Görschen, bei Stößen, Kr. Naumburg a. S.

Victor Fröhlich, Gutsbes.

Solche Zeugnisse liegen zu Hunderten im Original zur Einsicht bei uns vor.

Wer Bedarf hat, schreibe sofort an die Spezialfabr. von

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.

H. ger. Schellisch

geräucherte u. marinierte

Seringe

saure Gurken

Dillster- u. Schweizerkäse

empfehlen

Max Dittmann,

Dänische Sahne

%, Str.-Pflöche 125 Mark.

H. Tilsiter Käse

empfiehlt

O. Elster.

Gratulationskarten

billig zu haben

bei Otto Diefereus.

Tanzunterricht zu Teuchern

Gasthof zum Löwen.

Geehrten Herrschaften von Teuchern und Umgegend zur Nachricht, dass unser Unterricht

Sonntag, den 13. August nachm. von 3 Uhr

ab beginnt. Geschätzte Anmeldungen an Frau Rogner erbeten.

Einer zahlreichen Beteiligung entgegensehend zeichnet

hochachtungsvoll

E. Beck u. Frau, Tanzlehrer.

Kino „Weisse Wand“ Teuchern

Sonnabend und Sonntag

Grosses Schlager-Programm

4 Akte. Der Narr des Glücks 4 Akte.

Sensationsdrama mit der amerikanischen Schönheit Kitty Hudson in der Hauptrolle.

Ferner:

Detektivdrama in 3 Akten. Eine Ganzleistung einer Detektivin.

Spannend vom Anfang bis zum Ende.

Die neuesten Kriegsberichte

mit den Helden vom Skagerak im Film.

Sonntag von 2 Uhr an Familien- und Kinder-

vorstellung alle Kinder sind hierzu eingeladen.

Um regen Zuspruch bittet

die Direktion.

Unsere Zeit

in Bild und Wort

Nr. 29 1916



Leipziger Presse-Büro

Gesamtansicht von Saloniki.
Der jetzige Brennpunkt des Balkan-Kriegsschauplatzes.





Zwei Stunden Raft.
Originalzeichnung aus dem Felde von Robert L. Leonard

Es gilt überall in der Welt
als eine Schande, sein Vater-
land nicht zu lieben.
Georg Vofß.

Unsere Zeit
in Bild und Wort
Nr. 29 1916

Wer nicht von der Ver-
gangenheit lernt, wird von
der Zukunft dafür bestraft.
A. v. Brecht.



Gesamtansicht der griechischen Stadt Larissa.

Leipziger Presse-Büro

Bekanntlich wurde kürzlich die strategisch äußerst wichtige Eisenbahnlinie Larissa—Athen feierlich eingeweiht, indem König Konstantin persönlich, sowie seine Minister als erste auf der neuen Strecke nach Larissa fuhren. Vor dem königlichen Schloß in Larissa, in welchem der griechische König nunmehr zeitweilig residieren wird, brachte ihm die Bevölkerung begeisterte Huldigungen dar. — Besonders interessant ist die neue Bahnlinie dadurch, daß der Vierverband deren Freigabe für die Beförderung der serbischen Truppen nach Larissa wiederholt forderte, was aber die griechische Regierung ablehnte. Larissa ist fernerhin bekannt durch die daselbst stattgefundenene große Schlacht im letzten Balkanriege.

Von Heim und Feld.

Vera Bern.

Eine ungeheure Kraft hat Deutschland aus vierundvierzig Friedensjahren gezogen. — Als die Kriegsfanfare im August 1914 die mehrpflichtigen Männer aus ihren Berufen rief und sie in die blutige Werkstätte der Weltgeschichte rief — versammelten sie sich Alle mit dem stolzen Bewußtsein der geistigen und wirtschaftlichen Errungenschaften ihres Landes, für die sie freudig mit ihrem Leben einstehen wollten. Die Lücken, die durch das Herausfluten so vieler Kräfte in den Betrieben entstanden, wurden heinah gleichzeitig durch tatensreudige Frauen, junge Burschen und ältere Männer nach Möglichkeit ausgefüllt.

Seit fast zwei Jahren nun arbeitet das gesamte Deutsche Volk wie ein einziges großes Räderwerk — mit einer Genauigkeit, die eben seinem Deutschtum entspringt — an seinem eigenen Ruhme. Für dasselbe Ziel mühen sie sich alle — jene da draußen und die im Lande. Aber ihre Laidigkeit ist nicht die gleiche. Und ihr Leben ist ein so verschiedenes — die Erfordernisse der Stunde sind so völlig andere — daß die Gefahr der Entfremdung wie ein Gespenst zwischen ihnen lauert.

Die flüchtigen Bleistiftzeilen, die im Schützengraben, in Pulverrauch und Granatenknattern geschrieben, nur kurz von Tod und Leben, Hunger, Durst und Schlaf berichten — von diesen Urbegriffen des „Sein“ — geben so gar nichts wieder vom Eigenleben des Schreibers. Die Briefe aus der Heimat dagegen sind oft farblos und matt. Sorgen werden verschwiegen aus Schonung und frohe, heitere Stunden aus der Scheu heraus, im grauen Kämpfer ein Sehnen zu erwecken, das noch nicht gestillt werden kann.

Da sind nun die anspruchslosen Augenblicksaufnahmen aus Feld und Heim die besten Mittler, und ihre Veröffentlichung bereitet vielen Freude. Die Deutsche Kriegsausstellung

räumte darum den Kriegsphotographen einen ziemlichen Platz ein, und die Verleger illustrierter Zeitschriften sammeln die Bilder aus Bekleidungsämtern, Nahrungsmittelspeichern, Rinderhorden, Lazaretten, aus den Etappen, von U-Booten und Zeppelinen. Und das schier unerfättliche Publikum — auch unsere Frauen sind ja Publikum, wenn es sich um diese größte „Heim“-Arbeit handelt — vertieft sich in die Aufnahmen und findet in ihnen den Zusammenhang zwischen Heim und Feld.

Manches Bildchen beweist, daß der Humor auch in dieser Zeit grausigsten Erlebens nicht geschwunden ist, und erzählt von kleinen Festen, hinter der Front, bei denen Soldaten, auf hohen Stelzen, wie Frauen angezogen, mit ihren Kameras den ein Tänzchen machen — oder von einer „Planschwiefe“ und irgend woher geschafften Fässern, in die sie sich wie in Badewannen hineinstürzen.

Manch frohe Kunde bringt oft so eine kleine Photographie in Feindesland.

Medliche, blauäugige Zwillingskinder — die in Abwesenheit des Vaters geboren wurden — —langten im „Bisitenkarten-Format“ im Schützengraben an. Ein dreifaches Hurrah empfing die neuen, deutschen, kleinen Doppelbürger. Der Vater ließ sich bei nächster Gelegenheit photographieren, um auch seinerseits seiner „zahlreichen“ Familie eine Freude zu machen. Aber er hatte vergessen, seiner Frau mitzuteilen, daß ihn jetzt ein mächtiger Landsturmbart ziert — und die Freude entlockt der jungen Mutter nur einen entsetzten Ausruf.

Sehr beliebt sind gewisse kleine Bildchen aus dem Sauberkeitsleben unserer Krieger. Das muß wohl ein gewisser Armierungssoldat gewußt haben, der einer Roten-Kreuz-



Österreichische Unterstände in den Dolomiten.

Schwester und deren Eltern, die ihn öfter mit Liebesgaben versorgten, schrieb:

„Geehrte Schwester nebst Eltern! Ich hätte Ihnen gerne mit einem Bilde von mir beehrt, wo wir uns lausen, aber die Laufplatte ist kaputt gegangen. Vielleicht machen wir das noch mal. . .“

Legt hin, in der — natürlich überfüllten — Elektrischen, kam es zu einer kleinen erregten Auseinandersetzung. Handelte es sich um ein Hühnerauge oder um einen nassen Regenschirm — jedenfalls war die Luft trotz der Winterkälte mit Elektrizität geladen.

Mit kraftvollen Stößen schiebt sich die energische junge Schaffnerin durch die Enge: „Platz, bitte!“ Ihre Wangen glü-

hen, eine blonde Haarsträhne hat sich gelöst. Borne, am Kragen trägt sie als Brosche eine kleine, runde Photographie.

„Das ist wohl Ihr Mann, den Sie als Brosche tragen?“, sagt da ein Herr ziemlich laut, um den Streit zu übertönen. Seine Frage wird auch von den anderen gehört, die auf einen Augenblick verstummen.

Die Schaffnerin greift nach ihrer Brosche und ihre Stimme wird fetsam weich:

„Ja! Ach Gott, und das kleine Kerlchen ist so weit weg von mir! In Frankreich! Und so ganz allein!“

Eine eigentümlich behagliche Stimmung verbreitet sich plötzlich in der Bahn. Die Schaffnerin greift nach der Klingelschnur, zieht sie mit einem Ruck zurecht und sagt dann:



Übungen auf dem Schießstand.



Von einer bayerischen Division gefangen genommene Franzosen mit ihren neuen Stahlhelmen.

„Ich habe noch ein besseres Bild, da ist er viel hübscher!“ Und sie zieht eine Photographie aus der Brusttasche. So haben wir uns aufnehmen lassen, als er auf Urlaub war.“

Das Bild geht von Hand zu Hand — der Streit ist längst begraben — alle schmunzeln und freuen sich über den schmucken Soldaten, der da so selbstbewußt neben seiner energischen jungen Frau in Schaffnerin-Tracht steht. Fürwahr, ein eigentümlicher Anblick, den uns nur irgend ein phantastischer Zukunftsfilm vor Jahren geboten.

Merkwürdig schnell haben sich alle den neuen Verhältnissen angepaßt, und dabei trägt wohl ein jeder in sich das Bewußtsein, daß es eine besondere Zeit ist, in die er vom Schicksal gesetzt wurde. Eine Zeit, da die Kultur, wie ein

Mensch von schwerer Krankheit betroffen — brach danieder liegt, neues nicht schafft, aber alles Faulige und Schlechte, das sich eingeschlichen unter Qualen aus dem Körper ausstößt, um dann nach langsamer Genesung frische, gesunde Lebenskraft zu entwickeln. Diese Jahre werden kommen, mit ihrer breit ausladenden Ruhe und ihrer Schaffensfreude.

Dann werden die tausenderlei Kriegsbildchen — die Andenken aus Schmerzensjahren — stolze Freude auslösen bei jenen, die „dabei“ waren — Dankbarkeit bei den anderen, die nur Zuschauer blieben bei dem schweren Ringen — und Bewunderung erwecken bei dem neuen Geschlecht, das dann vielleicht in jugendlichem Heldenübermut bedauern wird, „zu spät“ geboren zu sein.



Deutsche Gebirgsstruppen auf einem Übungsmarsch im Riesengebirge.

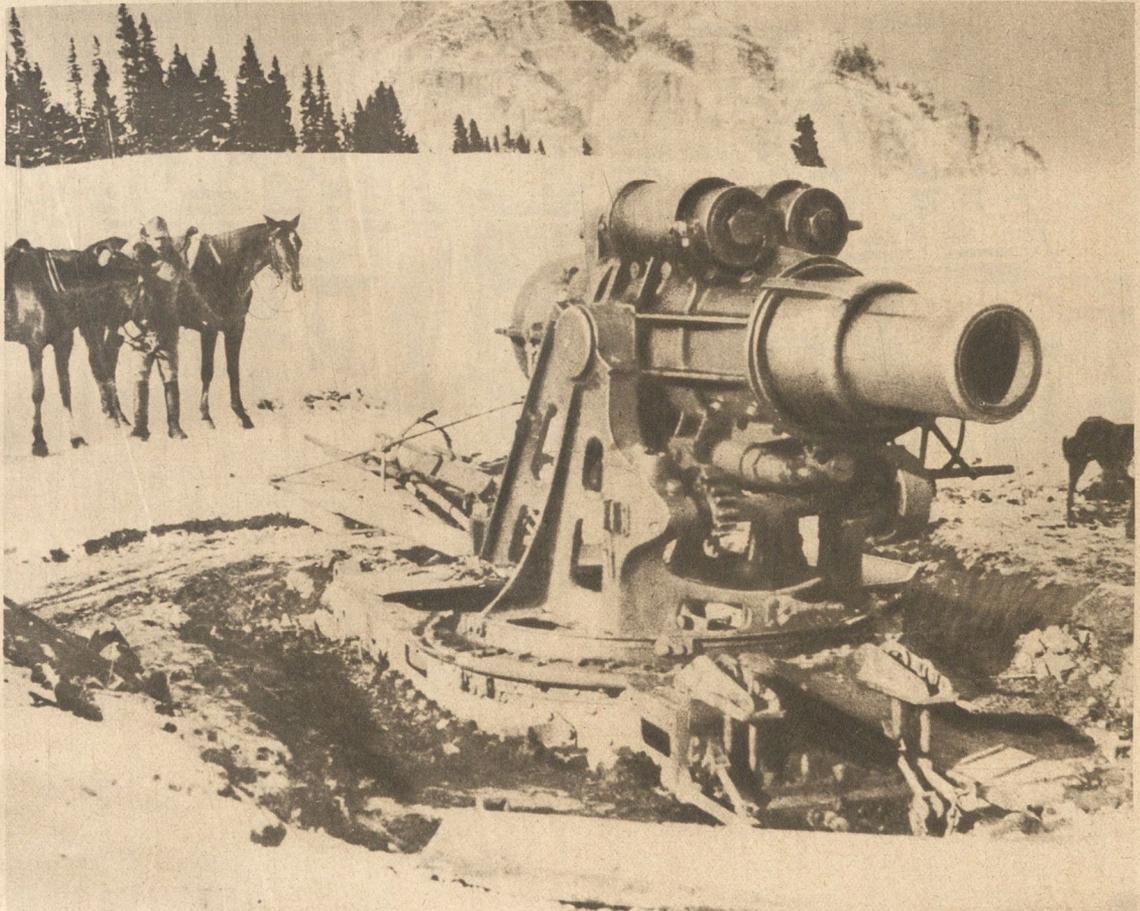


Abgebranntes Ruffendorf,
 von dessen Häusern wenig mehr als die Kamine stehen blieben.



An der
**Gulafkanone in
 froher Erwartung.**

Druck und Verlag: Hermann Bergmann
 Redaktion: Ernst Robien, Berlin NW 48.



Österreichischer 30,5 cm-Mörser im ewigen Schnee eines Tiroler Hochplateaus.

Leipziger Presse-Büro

Rätsel

Buchstabenrätsel.

Mit ll wird's von Zweien gemacht,
Zwei machen's auch mit tt;
Das Letzte hat oft Entzücken gebracht,
Das erste Verzweiflung und Weh.

Umdreh-Rätsel.

Die Quadrate sind auszuscheiden
und so lange zu drehen, bis die wag-
rechten Reihen gleich den senkrechten sind.
Die so entstandenen Worte bedeuten:
1. Hafenstadt in Kleinasien, 2. Hebe-
werkzeug, 3. Beförderungsmittel auf
dem Wasser, 4. weiblicher Name.

K	R
A	K

A	K
N	A

A	N
K	A

H	N
N	A



Aus dem italienischen Kampfgebiet.

Die Gima di Madonna bei San Martino, wo die öster-
reichisch-ungarischen Truppen erfolgreiche Minen-
sprengungen vornahmen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Scharade:

Regen — Vogen — Regenbogen.

Silbernrätsel:

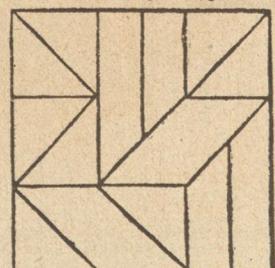
Fillippescu	Entente
Ungarn	Huantepee
England	Rechenbuch
Ratibor	Engelbert

„Für Ehre und Recht.“

Zwei Bilderrätsel.

„Viel Feind, viel Ehr.“
Des Sieges Palme nur erringt
Der Mann, der erst sich selbst bezwingt.

Zusammensetz-Aufgabe.





Wirkung einer Fliegerbombe
an einem Landhause nahe der Ostfront.



Wirkung einer Fliegerbombe,
die in einem russischen Gutshofe niederfiel.

Verlag und Kupferstichdruck der Hofbuchdruckerei Hermann Bergmann, Berlin SW 48. Für die Redaktion verantwortlich Ernst Kubien, Berlin NW 23. Sämtliche Abbildungen sind von den zuständigen Stellen genehmigt. Jede Nachahmung und Nachdruck aus dem Inhalt ist verboten.

